



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten,
vorm. Gebr. Helfmann**

**Hochtief Aktiengesellschaft
Heppenheim (Bergstraße), [1950]**

Die Gebrüder Helfmann

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83240)

Wir brauchen den unternehmerischen Menschen, gleich welcher Vorbildung, der die Möglichkeiten und Notwendigkeiten klar erkennt und einschätzt. Wir brauchen zur wirtschaftlichen Durchführung der Bauten die Männer des Betriebes technischer und kaufmännischer Prägung, vom Ingenieur über den Konstrukteur bis zum Techniker, vom leitenden Kaufmann bis zum Lohnbuchhalter. Wir brauchen die in allen Sätteln gerechten Fachleute des Außendienstes, seien es Bauleiter, Bauführer, Poliere, Schachtmeister, Vorarbeiter und Facharbeiter für die verschiedenen Gebiete unternehmerischer Tätigkeit.

DIE GEBRÜDER HELFMANN

Die Offene Handelsgesellschaft Gebr. Helfmann, aus der sich später HOCHTIEF entwickeln sollte, wurde im Jahre 1875 in Frankfurt am Main gegründet.

Dem Kriege 1870/71 und der Reichsgründung war eine Zeit starker wirtschaftlicher Belebung, bekannt als die Gründerjahre, gefolgt, die zugleich eine Zeit manchmal recht gewagter Unternehmungen war. Neue Firmen schossen in dieser Zeit aus dem Boden, viele waren bestrebt, an der Aufwärtsentwicklung, die in ihrem Ausmaß vielfach überschätzt wurde, teilzuhaben. Die Unternehmungslust war gewaltig, die Mittel, die diese stützten, vielfach recht gering, eine Erscheinung, wie wir sie auch nach dem ersten und zweiten Weltkriege nach Wiederherstellung einigermaßen geordneter Verhältnisse beobachten konnten. Viel Glücksrittertum bewegte sich auf spekulativen Bahnen. Nur Tüchtigkeit der einzelnen Unternehmer konnte die den Gründerjahren folgende lange Krise überstehen.

Unternehmerischer Geist und unternehmerische Fähigkeiten sind für Beginn und Bestehen einer Firma ausschlaggebend, nicht der Zufall oder das Glück, die so oft als die eigentlichen Helfer genannt werden. Es gibt im Leben eines jeden Zufälle in Hülle und Fülle, jedem begegnen Ereignisse und Menschen, die von Bedeutung für seine Zukunft sein können. Zufälle und Chancen sind noch nicht einmal allzu ungleichmäßig unter den Menschen verteilt, wenn auch verschieden in Begleitumständen und Größenordnung.

Der unternehmerische Mensch wird jeden sogenannten Zufall nicht als eine Augenblickserscheinung werten und nicht achtlos an ihm vorübergehen, er wird vielmehr seiner Veranlagung folgend bei jedem Zufall, der ihm begegnet, instinktiv fühlen und kritisch werten, was er aus dem Zufall machen kann und machen muß. Er wird die Gelegenheit beim Schopfe ergreifen und seine Folgerungen

ziehen. So bewertete und behandelte Zufälle ergeben dann Resultate, die weniger schöpferisch und aktiv veranlagte Menschen als Glück anzusprechen geneigt sind. Wir sollten dieses Glück, so glauben wir, richtiger betrachten als das Ergebnis aus – vielleicht zufälligen – Ereignissen und eigenem, richtigem Handeln. Glück in diesem Sinne hat auf die Dauer nur der Tüchtige. Konjunkturelle Zeitverhältnisse können allerdings glückliche Begleitumstände hervorrufen. Diese lassen wir als Glück gelten.

Die Gründung der Offenen Handelsgesellschaft Gebr. Helfmann in Frankfurt/Main fiel an das Ende einer vorwiegend spekulativen Epoche, als die Krise abzuebben begann.

Die Gründer der Gesellschaft, die Brüder Balthasar und besonders Philipp Helfmann, hatten die Fähigkeit, die Erscheinungen ihrer Umwelt mit nüchternem und kritischem Verstand zu durchdringen. Sie sahen – damals junge Leute Anfang der dreißiger Jahre – die Entwicklung nach dem Kriege 1870/71; sie erkannten die konjunkturellen Möglichkeiten, die sich auf ihren Fachgebieten ergaben. Sie erfaßten, daß bei geschicktem Ausnutzen der Möglichkeiten und tatkräftigem Verfolgen der einmal gefaßten Beschlüsse sich Erfolge würden erzielen lassen. Sie wußten aber auch, daß der Kampf hart sein würde; denn die Gründerjahre und vor allem die folgenden Krisenjahre zeigten, daß Konkurrenz in Hülle und Fülle vorhanden war, daß ein erbitterter Kampf um den angemessenen Preis tobte. Sie waren sich der Bedeutung des Rechenstiftes als des wichtigsten bauwirtschaftlichen Werkzeuges wohl bewußt.

Schon in ihrer Jugend wurden die Brüder Helfmann mit dem Baugewerbe vertraut. Denn ihr Vater betrieb in Weißkirchen im Taunus eine Feldbrandziegelei. Es war ein kümmerliches und hartes Geschäft, das seinen Mann nur bei äußerstem Fleiß und größter Energie ernährte. Wenn andere Jungen ihres Alters ihren Eltern im Garten halfen oder sich mit Spielen die Zeit vertrieben, mußten die Söhne Helfmann in der väterlichen Ziegelei bei schwerer Arbeit einspringen. Vorausschauend sah Vater Helfmann, daß für seine Söhne in der Fortführung dieser Ziegelei keine Zukunftsaussichten lagen. Er sorgte deshalb dafür, daß sie als Grundlage für ihr späteres Schaffen ein ordentliches Handwerk erlernten. So begann Balthasar Helfmann als Schlosser, Philipp als Maurer seinen Weg.

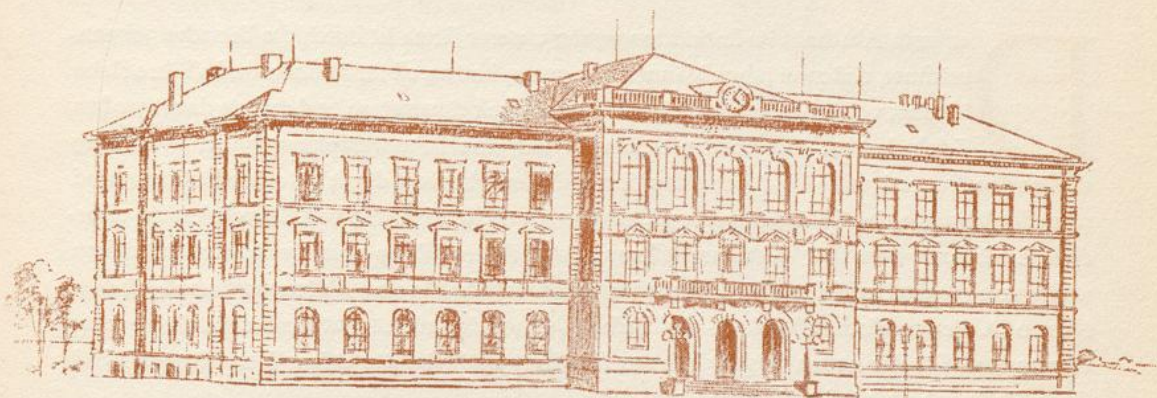
Als die beiden Helfmann im Jahre 1871 nach Frankfurt kamen, hatte die Stadt wenig mehr als 80000 Einwohner. Innerhalb von 15 Jahren verdoppelte sich die Einwohnerzahl, ein Jahrzehnt später zählte Frankfurt bereits annähernd eine Viertelmillion Einwohner. Diese Entwicklung bedeutete wirtschaftlich sehr viel; denn es galt, für die wachsende Bevölkerung Wohnungen und Arbeitsstätten zu schaffen. Eine große Konjunktur für die Bauwirtschaft war die notwendige Folge. Viel wurde im Hochbau getan, aber auch die privaten Eisenbahngesellschaften vergaben Aufträge

in großer Zahl. Diese Übersteigerung einer großen Konjunktur zeitigte aber auch viele Nachteile, die in späteren Zeiten vielfach noch deutlicher in Erscheinung traten: die Diskrepanz zwischen dem Bauwollen und dem Baukönnen. Das Bauwollen war riesengroß, auch Geld war hinreichend oder reichlich vorhanden, aber es fehlten Rohstoffe, Maschinen und Arbeitskräfte. Das Bauschaffen dieser Jahre hatte spekulativen Charakter. Gesund waren solche Verhältnisse nicht.

Klar und nüchtern nutzten die Brüder Helfmann die spekulative Epoche durch risikoarme Tätigkeit. Ein Fuhrpark von 20 Pferden, ein Lagerplatz mit Zimmerei und eine Ringofenziegelei waren der Grundstock, mit dem sie im Jahre 1875 den Start ins Baufach als Offene Handelsgesellschaft Gebr. Helfmann wagten. Sie hatten gut beobachtet, sie hatten den Höhepunkt der Krise wohlweislich vorübergehen lassen, erst beim Ausklingen der Krise gingen sie ans Werk.

Den schnellen Aufstieg der Gebrüder Helfmann im einzelnen in Ursache und Wirkung zu verfolgen, würde zu weit führen. Erst wurden Häuser auf fremde und später auf eigene Rechnung gebaut. Schneller Umsatz durch baldige Realisierung der von ihnen geschaffenen Werte war das Prinzip ihres Geschäftes. Philipp Helfmann entwickelte sich zu einem ausgezeichneten Fachmann auf dem Gebiete des Grundstücksmarktes und der Grundstückerschließung. Bereits drei Jahre nach der Gründung übernahm das junge Baugeschäft den Bau der Universität in Gießen und konnte ihn bis zum Jahre 1879 zur vollen Zufriedenheit des Auftraggebers zu Ende führen.

Das Geschäft wuchs und mit ihm das Ansehen seiner Inhaber, so daß sich auch ihre gesellschaftliche Stellung und die Stellung gegenüber öffentlichen und privaten Bauherren stetig verbesserte.



U N I V E R S I T Ä T I N G I E S S E N

Bald beschränkte sich die Tätigkeit der jungen Baugesellschaft nicht mehr auf Frankfurt. Eisenbahn- und Kasernenbauten, Bauten der verschiedensten Art, An- und Verkauf von Baugelände und dessen Nutzung bildeten das sich überall ausbreitende Tätigkeitsfeld der Firma.

Kein Zweig des Bauwesens blieb vernachlässigt. Hochbau und Tiefbau wurden in dem Unternehmen mehr und mehr gleichberechtigt.

1889 wurden das Hotel Continental in Frankfurt am Main, das Hotel Kaiserhof in Wiesbaden und das Augusta-Viktoria-Bad gebaut, etwa zur gleichen Zeit ein Gerichtsgebäude in Frankfurt. An vielen Bauten, so an den Werkstätten des Hauptpersonenbahnhofes in Frankfurt, war die Firma beteiligt. Der Bau einer Brauerei, einer Papierfabrik wurde übernommen. Als großer Tiefbau folgte der Bahnbau Fentsch-Deutsch-Orth, bei dem 420000 cbm Boden bewegt und 8000 cbm Mauerwerk für die Kunstbauten benötigt wurden, dann ein Tunnelbau bei Merschweiler. Aus dieser Aufzählung der wesentlichsten Bauten dieser Epoche geht hervor, daß die Gebrüder Helfmann über eine ungewöhnliche technische, organisatorische und kaufmännische Begabung verfügten; denn ohne diese Fähigkeiten wäre es unmöglich gewesen, das junge Unternehmen zu einer solchen Entfaltung zu bringen.

DIE AKTIENGESSELLSCHAFT FÜR HOCH- UND TIEFBAU

Der erste Abschnitt im Entwicklungsgang unserer Firma ist durch die Tatsache gekennzeichnet, daß zwei junge Männer Mut genug hatten, all ihr Können und all ihre Habe in einer von ihnen gegründeten Baugesellschaft einzusetzen und daß sie damit großen Erfolg hatten. Aus kleinen Anfängen war eine Bauunternehmung von Bedeutung entstanden. Der steigende Geldbedarf des Unternehmens, bedingt durch gute Beschäftigung und schnelles Wachsen des Geschäftsumfanges, machte eine Neuzuführung von Betriebskapital erforderlich. Als nach dem Tod Balthasar Helfmanns sich dessen Witwe vom Geschäft zurückziehen wollte, erfolgte die Umbildung der Offenen Handelsgesellschaft in eine Aktiengesellschaft mit dem Namen „Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau“, sie wurde am 20. 7. 1896 in das Handelsregister eingetragen. Sitz der neuen Gesellschaft war Frankfurt am Main. Die Offene Handelsgesellschaft Gebr. Helfmann ging in Liquidation.

Den Namen „Gebr. Helfmann“ im Namen der neuen Gesellschaft zu verankern – eigentlich eine Selbstverständlichkeit gegenüber den Gründern des Unternehmens – scheiterte an rechtlichen